

Don Juanito Marques Verdugo de los Leganes,
Spanischer Grande.

Wie noch in seinem Stolz Napoleon
Den König Joseph zu erhalten rang
Auf Spaniens unerhört geraubtem Thron,
Und durch die Lande unter hartem Zwang
5 Ein meuchlerischer Volkskrieg sich ergoß,
Der unablässig schnell sein Heer verschlang,
War einst ein Fest, ein Ball auf Menda's Schloß.
Marques de los Leganes! heut' ein Ball,
Und Spaniens Feind, du Grande, dein Genoß?
10 Bei rauschender Musik und Cymbeln-Schall
Beengten Viktor dieses Schlosses Mauern;
Der Boden wankt in Spanien überall.
Ihn ließ ein Blick von Klara tief erschauern,
Und um sich schauend in der Gäste Reihen,
15 Sah er Verrat aus aller Augen lauern.
Den Saal verlassend schrie er auf im Freien:
O, Klara, Klara! soll auch uns das Herz
Verbluten in dem Kampfe der Parteien?
Von der Terrasse Rand sah niederwärts
20 Er düstern Mutes in das tiefe Thal;
Gedanken waren fern, er war nur Schmerz.
Die Felsenwand, die Gärten allzumal,
Die Stadt, das Meer darüber ausgespannt,
Erschimmerten im klaren Mondesstrahl.
25 Da weckt' ihn eine Stimme: Kommandant,
Ich suche dich; befehl, die Zeit ist teuer,
Bevor uns die Empörung übermannt.
Es ist im Rabenneste nicht geheuer,
Sie feiern trotzig die Johannismacht,
30 Und wider Ordnung brennen ihre Feuer.
Sieh dort, was sie so übermütig macht.
Er wies hinauf aufs hohe Meer und schwieg;
Her segelten die Schiffe, Englands Macht.
Und zischend von des Schlosses Zinnen stieg
35 Ein Feuerball, der rief mit argem Munde:
Auf, Spanier, auf! es gilt Vertilgungskrieg!
Ein Gegenruf erscholl aus Thalesgrunde,
Und plötzlich stiegen wirbelnd Rauch und Flammen
Von allen Bergespitzen in der Runde.
40 Es fiel ein Schuß: Gott möge sie verdammen!
Schrie taumelnd auf und sterbend der Soldat;
Das Blei saß in der Brust, er sank zusammen.
Die Stadt ist jetzt ein Schauplatz grauser That;
Viktor, der Pflicht gehorchend, die ihn band,
45 Will hin im Flug, es bleibt der einz'ge Rat.
Da hält ihn sanften Druckes Klara's Hand:
Entfleuch! die beiden Brüder folgen mir;
Dort hält ein Roß am Fuß der Felsenwand.
Sie stößt ihn fort, er hört sie rufen: hier!
50 Hier, Juanito, Philipp, hier! ihm nach!
Die Stieg' hinab entfleucht der Offizier.
Die Kugeln sausten, während sie noch sprach,
Und trieben seine Flucht ihn zu beflügeln,
Ihm folgten auf den Fersen Tod und Schmach.

55 Er endlich sitzt zu Pferd fest in den Bügeln,
 Dem Hauptquartier zujagend sonder Rast
 Mit blut'gen Sporen und verhängten Zügeln.
 So kommt er vor den General mit Hast:
 Ich bringe dir mein Haupt, mein Haupt allein,
 60 Sonst keines, das du mir vertrauet hast. –
 Mag minder Schuld vielleicht als Unglück sein;
 Dem Kaiser bleibt das Urteil vorbehalten,
 Der kann erschießen lassen und verzeihen.
 Nun ist's an mir, die Rache zu verwalten.
 65 Man sah, wie erst der andre Morgen graute,
 Vor Menda die Kolonnen sich entfalten.
 Die jüngst aufs Meer so übermütig schaute,
 Die Stadt war eig'ner Ohnmacht überlassen,
 Und nicht erfolgt die Landung, der sie traute.
 70 Die Tags zuvor so aufgeregten Massen
 Der stolzen Bürger, starr vor Schrecken, ließen
 Den Rächer einzieh'n durch die stillen Gassen;
 Und Blut begann sogleich um Blut zu fließen;
 Es boten selbst die Schuldigen sich dar,
 75 Zweihundert ließ sofort er niederschließen.
 In jenem Tanzsaal auf dem Schlosse war
 Sein Hauptquartier, umringt von seinem Stabe
 Befehl von dort er Blut'ges seiner Schar.
 Was schwer Leganes auch verschuldet habe,
 80 Er selbst ein Greis, sein Weib, die Kinder alle.
 Zwei Männer, zwo Jungfrauen und ein Knabe,
 Ein Jammerbild des Stolzes nach dem Falle;
 Geknebelt sind sie mit unwürd'gen Stricken,
 Gefesselt an die Säulen dort der Halle;
 85 Mit ihnen acht Bediente; die ersticken
 In tiefster Brust der eig'nen Klage Laut,
 Wie voller Ehrfurcht sie auf jene blicken.
 Und blut'gen Werkes Vorbereitung schaut
 Man auf der Schloßterrasse mancherlei,
 90 Da wird aus Balken ein Gerüst erbaut;
 Und der's vollstrecken wird, der steht dabei,
 Er scheint sich selber schauernd zu verachten,
 Daß aufgespart er so Verruchtem sei.
 In stummer Haltung steh'n umher die Wachten
 95 Und hundert Bürger werden hergetrieben,
 Verurteilt, solches Schauspiel zu betrachten.
 Hilfhätig ist ein Franke nur geblieben,
 Der bleich und zitternd zu den Opfern schleicht,
 Verachtung erntend für sein treues Lieben.
 100 Ruft Klara nicht: Viktor, du hast's erreicht!
 Doch nein, sie spricht mit ihm, sie flüstern leise,
 Indem sie bald errötet, bald erbleicht.
 Mit Ingrimmschaut auf sie der stolze Greise,
 Es trübt und senkt sich ihrer Augen Licht,
 105 Sie winkt dem Freund auf würdevolle Weise.
 Der tritt nun vor den General und spricht:
 Ich bin, der deine Gnade hier begehrt. –
 Du Gnade? – Ja! die letzte traur'ge Pflicht:
 Laß richten die Leganes mit dem Schwert,
 110 Nicht aber mit dem Strange. – Zugestanden. –
 Der Beistand eines Priesters . . . ? – Wird gewährt. –
 Befreien lasse sie von ihren Banden;
 Sein Wort, mein Wort wird Sicherheit dir geben. –

Bist Bürge du, so bin ich einverstanden. –
 115 Noch wagt ein Gnadenruf sich zu erheben:
 Sein ganzes Gut, zu sühnen, was geschah!
 Schenk einem seiner Söhne nur das Leben. –
 Des Königs ist das Gut; was will er da
 Noch feilschen? Alle sterben, alle. Nein!
 120 Und auch das Kind, der zarte Knabe? – Ja!
 Wir sind in Spanien. Wein her! sag' ich, Wein!
 Ihr Herrn, dem Kaiser! laßt die Becher klingen!
 Und soll das harte Wort dein letztes sein? –
 Das ist's, und . . . nein! Mag Gnade sich erringen
 125 Und Leib und Gut erwirken, der es wagt,
 Den Blutdienst an den Andern zu vollbringen.
 Das ist mein letztes Wort. So wie er's sagt,
 Da streubet Manchem sich das Haar empor
 Der doch für tapfer gilt und unverzagt.
 130 Man schweigt, er winkt gebietend, und Viktor
 Verläßt den Saal; er tritt, und möchte weinen,
 Zu den Gefang'nen in der Halle vor.
 Man schaut auf ihn, und Mancher dürfte meinen,
 Daß nicht unmenschlichen Befehl er brächte;
 135 Entfesselt wird Leganes und die Seinen.
 Er selber löset zitternd das Geflechte,
 Das Klara's zarte Hände hält gebunden;
 Man übergibt dem Henker dort die Knechte.
 Du Armer, sage nun mir unumwunden,
 140 So fragt die hohe, herrliche Gestalt,
 Hat deine Stimme kein Gehör gefunden?
 Und er, sich neigend, kaum vernehmlich lallt
 Ihr Worte zu, die schauerlich empören
 Sein tiefstes Herz, es überläuft ihn kalt.
 145 Sie aber scheint ihm ruhig zuzuhören.
 Zum Vater sie: laß deinen Sohn und Erben
 Dir Unterwerfung und Gehorsam schwören.
 Gebiete du; ihn trifft es, zu erwerben,
 Was da begehrt, durch Thaten . . . schauderhaft.
 150 Wir haben's gut, wir haben nur zu sterben.
 O, Juanito! du verjüngter Schaft
 Der Lilien, die Leganes' Schild beschatten,
 Steig' auf in unsrer Väter Heldenkraft!
 Rings um den hohergrauten Vater hatten
 155 Sich ahnungsvoll gedrängt des Hauses Glieder,
 Gestützt die Mutter an die Brust des Gatten;
 Ihr Aug' erhellte sich, sie hoffte wieder;
 Da sprach die Maid das Gräßliche zu Ende;
 Sie sank entsetzt, erschöpft, ohnmächtig nieder.
 160 Der Vater rief: o Juanito, wende
 Die Schmach von uns, die ärger als der Tod!
 Er schüttelte das Haupt und rang die Hände.
 Bist du mein Blut, erfülle mein Gebot!
 Du bist des Hauses Stamm. Er aber schrie:
 165 Wer färbt in Vatersblut die Hände rot?
 Und Klara warf vor ihm sich auf die Knie':
 O, Bruder, wenn du mich zu lieben meinst,
 Berühre jener Schreckliche mich nie!
 Du bist ja, der zu mir gesprochen einst:
 170 Bevor du angehören sollst dem Franken,
 Vor dem du nicht zurückzubeben scheinst,
 Vertilget den unwürdigen Gedanken

Mein eig'ner Dolch in deiner falschen Brust;
 Nun laß den Tod mich deiner Liebe danken.
 175 Und Philipp sprach: du armer Bruder mußt,
 Du mußt des Hauses Schild empor noch tragen;
 Daß sonst er untergeht, ist dir bewußt.
 Die jüng're Tochter und die Mutter lagen
 Sich weinend in den Armen; zürnend schalt
 180 Der Knabe seiner Schwester weibisch Klagen.
 Die Stimm' erhob der Alte mit Gewalt:
 War der von span'schem Adel, der allein
 Das eig'ne Leid erwog, da's Thaten galt?
 Du warst mein Sohn nicht, darfst es nimmer sein,
 185 Und dich verleugn' ich in der Sterbestunde.
 Die Mutter stöhnte: still! er willigt ein.
 Ein Priester zeigte sich im Hintergrunde.
 Sie führten ihn zu Juanito gleich,
 Und Klara gab ihm schnell von allem Kunde.
 190 Wie sonst dem Sünder zu dem Todesstreich,
 Sprach Mut ihm ein zu leben jener Bote.
 Er sagte: ja! und wurde leichenbleich.
 Die Frist verstrich, die Trommel rief und drohte
 Von der Terrasse her; sie traten vor
 195 Auf ihren Ruf dem Tode zu Gebote.
 Sie hielten Schritt und blickten fest empor,
 Nicht Stolz und Haltung hatten sie verlassen;
 Da war nur Einer, der die Kraft verlor,
 Der sollte leben! Den nur mußte fassen
 200 Der Beichtiger und führen. Dort bereit
 Der Block, das Schwert, ein Anblick zum Erblassen.
 Da stand auch Einer, nicht vom Blocke weit,
 Den zu vollstrecken hier die blut'ge That
 Das schauerliche Machtgebot befreit.
 205 Und zu dem blutgewohnten Manne trat
 Nun Juanito, leise flüsternd, leise
 Sprach der ihm zu und gab ihm seinen Rat.
 Und sieh', die Kinder knieten schon im Kreise,
 Zunächst der Mutter stand der Kapellan,
 210 Und stolze Blicke warf umher der Greise.
 Zum Bruder Mariquita nun begann:
 Ich bin nicht stark, mein Bruder, wie ich sollte;
 Erbarme dich und fange mit mir an.
 Es pfiff das Schwert, getrennt vom Rumpfe rollte
 215 Ihr lock'ges Haupt, der Mutterbrust entquoll
 Ein Schrei, den sie umsonst ersticken wollte.
 Kam Raphael, der fragte liebevoll,
 Wie er das Haar sich aus dem Nacken strich:
 Bin ich so recht, du Guter, wie ich soll?
 220 Da fiel der Streich, und Klara stellte sich;
 Wie er ins Antlitz sah der bleichen, schönen:
 Du weinest! sprach er. Sie: ich denk' an dich.
 Er schwang das Schwert, da hörte man ertönen:
 Halt! Gnade. Gnade! – Wird der Ruf auch wahr?
 225 Wird er den Mut der Sterbenden verhöhnen? –
 Hervor trat Viktor aus der Franken Schar
 Und stellte bleich sich, bebend und verstört
 Dem Auge des geliebten Mädchens dar:
 Du, deren Herz, ich weiß es, mir gehört,
 230 Sei mein, mein Weib! das *eine* Wort, o sag' es,
 Die Macht, die dich verfolgt, hat aufgehört.

Das Leben nur, o süße Maid! ertrag' es,
An meinem Arm, an meiner treuen Brust,
Zu weinen ob den Greueln dieses Tages.
235 Vertraue mir und trage den Verlust;
Dir biet' ich zum Beschützer mich und Leiter,
Ich träume selbst von keiner süßen Lust.
Sie sah ihn hellen Blickes an und heiter
Und wandte sich, nicht schwankend ob der Wahl,
240 Dem Blocke zu, und: Juanito, weiter!
Da fiel ihr Haupt und sprang ein roter Strahl,
Das Herzensblut, dem mocht' er nicht entweichen;
Den Wankenden verbarg der Freunde Zahl.
Und Philipp nahm, nach weggeräumten Leichen,
245 Den Platz der Schwester ein, und starb zuletzt,
An Stärke nur den andern zu vergleichen.
Vor trat Leganes selbst der Vater jetzt,
Und sich betrachtend seiner Kinder Blut,
Und Juanito sprang zurück entsetzt.
250 Doch er: ermanne dich und fasse Mut!
Hört's Spanier, hört's! und sagt's dem Vaterlande,
Er ist der Sohn, auf dem mein Segen ruht.
Marques de los Leganes, span'scher Grande,
Triff sicher nur! du bist des Tadels bar;
255 Dem Feinde deines Landes bleibt die Schande!
Wohl traf er gut; ein Röcheln sonderbar
Hat aus der atemlosen Brust bezeugt,
Daß seine letzte Kraft geschwunden war.
Wie nun die Mutter vortrat, tief gebeugt,
260 Doch würdevoll, er sie ins Auge faßte,
Da schrie er laut: sie hat mich ja gesäugt!
Der Schrei erweckte Nachhall, es erblaßte
Im weiten Kreise jegliches Gesicht,
Das Mahl verstummte, wo der Franke praßte.
265 Sie sprach ihm zu, er aber hörte nicht;
Da schritt sie zu der Brustwehr und vollstreckte,
Hinab sich stürzend, selbst das Blutgericht.
Er lag in Ohnmacht. Dort, der Blasse weckte
Wohl deine Neugier; deine Augen sah'n es,
270 Wie Gramesnacht die hageren Züge deckte.
Die Furchen sind die Spuren nicht des Zahnes
Der allgewalt'gen Zeit, das siehst du schon,
Verdugo, heißt der Mann, *de los Leganes*.
Bewundert und bedauert und gefloh'n,
275 So schleicht und wird er schleichen allerwegen,
Bis ihm geboren wird der erste Sohn;
Dann wird er zu den übrigen sich legen.

(1933 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/chamisso/gedichte/chap153.html>